

November 2024

## BERICHT ÜBER DIE ARBEIT FÜR VERLASSENE KINDER IN RUMÄNIEN

Der Verein „Samariteanul Milos“ (Barmherziger Samariter) in Ghimbav/Weidenbach in Rumänien ist Heimat für Kinder, die entweder keine Eltern mehr haben oder aus unterschiedlichen Gründen nicht bei ihnen leben können. Er wird zum größten Teil durch die Scheytt-Stiftung finanziert.

### Liebe Freunde und Unterstützer unserer Arbeit,

2024 jährt sich die Gründung unseres Vereins in Rumänien zum 30. Mal.

Ende der 80er Jahre fiel der Eisener Vorhang und die ersten Berichte über die schrecklichen Zustände in rumänischen Kinderheimen erreichten Deutschland. Viele kleine Initiativen entstanden, viele engagierte Menschen wurden aktiv, um Hilfsgüter und Spenden nach Rumänien zu bringen.

Maja und Gotthold Scheytt beteiligten sich und waren so schockiert von der Situation verlassener Kinder wie viele andere. Bei einem Besuch eines Kinderauffangheimes der Polizei traf Gotthold ein etwa 8-jähriges Mädchen, das geistig beeinträchtigt war und deren Identität nicht festgestellt werden konnte. Daher war es für die Polizei unmöglich, sie an die Eltern zu überführen. Da es keine Strukturen mit einem Jugendamt gab, wäre es ihr Schicksal gewesen, bis zum ungefähr 18. Lebensjahr in Verwahrung zu sein und dann entlassen zu werden, um vermutlich wieder auf der Straße zu landen. Das erschütterte Gotthold und er traf eine Entscheidung: **Wir werden diesem Mädchen eine Identität geben.**

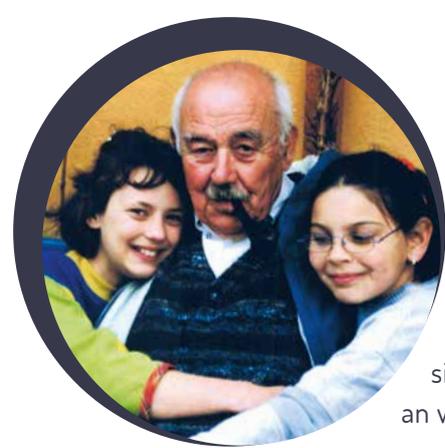


Und so ergab sich Schritt für Schritt, dass **Maja und Gotthold 1994 einen Verein gründeten**. Bereits damals brachte sich auch unser langjähriger Wegbegleiter Michael Braasch ein. Schließlich kauften sie – mit Hilfe vieler weiterer Unterstützer – einen alten Bauernhof und holten die Genehmigung für ein Kinderheim ein.

**Emma und Dan**, ein rumänisch-holländisches Ehepaar, waren bereit, **eine Familie mit verlassenen Kindern zu gründen**. Das Mädchen aus dem Auffangheim war eines der ersten Kinder, die aufgenommen wurden. Sie erhielt den Namen Luminița Samariteanul und war stolz, wie das Kinderheim zu heißen: Casa Samariteanul – das Haus des Barmherzigen Samariters, heute kurz Sama genannt.

Die Arbeit wuchs zwischenzeitlich auf fast 30 Kinder an, als sechs Geschwister aufgenommen wurden. Mehr als **100 Kinder haben wir in den letzten 30 Jahren insgesamt** beherbergt und begleitet, mit vielen sind wir noch in Kontakt. Seit etwa einem Jahr haben wir aufgrund staatlicher Regulation „nur“ noch zwölf Kinder bei uns.





Als Gotthold 2007 starb, war das ein tiefer Einschnitt, aber Maja blieb in Rumänien und leitete die Arbeit weiter. **Mittlerweile haben wir zwei Leiter vor Ort, Ligia Luca, die die pädagogische Leitung innehat, und Uwe Tesch, der als Präsident des Vereins und Technischer Direktor für Finanzen und die Gebäude zuständig ist.** Zusammen bilden sie ein tolles Team. Maja ist noch zweite Präsidentin und für Sponsoring zuständig und nimmt beratend an wichtigen Gesprächen teil.

Es gab Höhen und Tiefen, wir haben Fehler gemacht und Schwierigkeiten überwunden. Und immer wieder haben wir erfahren, dass es weitergeht. Wir fühlen uns von Gott und unseren Unterstützern getragen, die immer zu uns standen und uns ermutigt haben. **All das erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit.**



## DIE ENTWICKLUNGEN IN UNSEREM HEIM

Eines haben wir in den letzten 30 Jahren in Rumänien gelernt: Die Veränderung ist unsere ständige Begleiterin. So haben sich auch im zurückliegenden Jahr ein paar Sachen geändert.

Im Winter 2023 nahmen wir kurz hintereinander zwei Kinder auf: die 8-jährige Iovana und den gleichaltrigen Sergiu. Beide kommen aus Familien mit mehreren Kindern, bei denen die Eltern aufgrund von Überforderung eines oder mehrere Kinder abgaben. Ein Teil von Sergius Geschwistern lebt in einem anderen Heim, das sich nur ein paar Häuser weiter befindet. So können sie sich regelmäßig besuchen. Beide Kinder sind sehr lieb und genießen die Fürsorge, die ihnen zuvor fehlte.

Crina und Sergiu sind beide im Laufe des letzten Jahres ausgezogen, sobald sie 18 waren. Sergiu wohnte zunächst bei unserem Ehemaligen George, ist vor Kurzem jedoch in die Casa Noua gezogen. Crina lebt in Brasov.

## WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

Im Arbeitsalltag sind wir meist damit beschäftigt, alles Nötige zu machen, damit unsere Kinder weiterhin ein **sicheres und liebevolles Zuhause** bei uns haben. Doch auch wir träumen und planen für die Zukunft. Es gibt viele Fragen, die uns beschäftigen. Wie geht es weiter mit der Casa Noua, welche Reparaturen und Sanierungen führen wir durch? Wie nutzen wir den vielen „neu gewonnenen“ Platz durch die Reduzierung auf 12 Kinder sinnvoll? Was machen wir mit den Räumlichkeiten der frei gewordenen Wohngruppe? Können wir ihn vielleicht, wie die Casa Noua für die Jungs, als Wohngruppe für die erwachsenen Mädchen nutzen?

Auch wenn wir durch die „neuen“ Auflagen nur noch zwölf Kinder haben dürfen, wollen wir **Wege und Projekte finden, um möglichst vielen Kindern, Jugendlichen und auch jungen Erwachsenen zu helfen.** Dafür sprechen wir als Vorstand der Stiftung ungefähr einmal im Monat mit Uwe und Ligia, dem Leitungsteam in Rumänien, um grundlegende Fragen zu diskutieren und Entscheidungen zu treffen. Wir sehen alle von unterschiedlichen Blickwinkeln auf die Themen, haben verschiedene Verantwortungsbereiche und sind natürlich auch von unserer Art unterschiedlich. Aber wir haben eine gute Beziehungsbasis, die uns in den Gesprächen hilft. Wir sind uns nicht immer auf Anhieb einig, jedoch gelingt es uns früher oder später, gemeinsam gute Lösungen zu finden. Vor allem sind wir uns alle einig darin, für wen wir diese Arbeit machen. Das schweißt enorm zusammen. Auch hier ist uns bewusst, dass wir uns zwar viele Dinge für die Zukunft erhoffen und planen, es letztendlich jedoch anders kommen kann. Getreu dem biblischen Motto: **Der Mensch denkt und Gott lenkt.**

## UNSERE KINDER

Damit ihr unsere Kinder, Jugendlichen und „Ehemaligen“ etwas näher kennenlernen könnt, stellen sich nun drei davon vor.

### CRISTINA

Ich bin Cristina und mittlerweile 21 Jahre alt. Seit meinem zweiten Lebensjahr war ich in einer Pflegefamilie, die mich jedoch mit 15 Jahren abgeben musste. Meine leibliche Mutter bekam mich mit 14 Jahren und lebte auf der Straße. Bis heute sehe ich sie manchmal.

**Trotz der Trennung von meinen Pflegeeltern habe ich mich im Sama schnell eingelebt.** Ich habe rasch eine Beziehung zu den anderen aufbauen können, und heute muss ich sagen: **Die Zeit im Sama war die beste meines Lebens.** Ich habe viel gelernt, was für mich heute wichtig ist, z.B. Hausarbeit oder einen geregelten Tagesablauf. Das hilft mir im Studium der digitalen Medien sehr. Dieses Jahr war ich sechs Monate im Rahmen eines Erasmusstipendiums auf Madeira. Das war nicht einfach, aber ich habe viel gelernt.

Für mich ist der Sama immer ein fröhlicher Ort, wie eine Familie. Auch wenn ich jetzt ein eigenes Apartment habe, kann ich immer kommen und bekomme Hilfe. Ich spüre die Liebe der Erzieherinnen, ich sehe ihr Engagement. Das ist meine Familie, mein Heim.



### DER GROSSE GABRIEL

Ich bin der große Gabi. **Ich bin mit drei Jahren ins Sama gekommen, das war vor 14 Jahren.** Ich erinnere mich nicht mehr an die Zeit davor. Mein großes Hobby ist Fußball, früher habe ich in verschiedenen Vereinen gespielt, aber heute spiele ich nur noch mit Uwe oder Domnul Bogdan, unserem Hausmeister, und den Jungs hier im Kinderheim. Gerne bin ich auch mit meinen Freunden zusammen. Ich muss noch zwei Jahre zur Schule gehen, weiß aber noch nicht, was ich dann machen will. Ich arbeite gerne handwerklich mit Uwe und Domnul Bogdan, aber ich helfe auch gerne den Müttern in der Küche.

**Das Sama ist für mich Familie, hier fühle ich mich sicher und ich mag meine Mütter und Geschwister. Sie sind ein Teil von mir und darüber bin ich sehr froh.**



### IOVANA

Iovana ist letztes Jahr zum Sama gekommen. **Sie kam aus chaotischen Familienverhältnissen mit einem gewalttätigen Vater,** musste immer auf ihre kleinen Geschwister aufpassen und hatte keine Gelegenheit, Kind zu sein. Sie ist sehr schüchtern und hatte anfangs Angst vor allem Neuen. Sie berichtet: „Mein richtiger Name ist Carolea Iova Saveta Vandan, aber alle nennen mich nur Iovana. Im September bin ich acht Jahre alt geworden. Zum Sama bin ich erst vor Kurzem gekommen und es gefällt mir. **Die Mütter lieben mich und ich liebe sie.** Wir waren im Sommer in einem Ferienlager, das war toll. Wir haben den ganzen Tag gespielt, auch mit Wasser. Wir haben Geschichten aus der Bibel gehört und gebetet.“



## BROT FÜR BILDUNG

Noch keine dreißig, aber immerhin **schon 17 Jahre** alt ist das Projekt Brot für Bildung, das Maja und Gotthold ebenfalls ins Leben riefen.

Bereits in der Aufbauphase des Heimes kamen immer häufiger arme Menschen im Heim vorbei und bettelten. Ein Großteil stammte aus dem benachbarten Ort Dumbrăvița, da die Armut dort besonders groß war. Vor allem die Roma, die einen großen Teil der Dorfbewohner ausmachten, hatten oft kaum etwas, um ihre Kinder zu ernähren. Zudem gingen ihre Kinder meist nicht in die Schule. Der erste etwas verwegene Plan, eine Schule speziell für die Romafamilien zu eröffnen, scheiterte. Jedoch lernten Gotthold und Maja dabei **die kurz zuvor pensionierte Direktorin der Dorfschule, Frau Șerbanescu**, kennen. Zusammen mit ihr entwickelten sie das Projekt, das heute noch existiert.

Das Konzept ist einfach, aber wirkungsvoll: Wenn Familien ihre Kinder in den Kindergarten oder die Schule schicken, erhalten sie Brot. Bei Bedarf helfen wir mit Kleidung, Medikamenten, Waschmitteln – was immer die Menschen benötigen. **Durch Brot für Bildung konnte letztes Jahr 64 Familien mit Brot, Medikamenten, Schulmaterial, Kleidung und mehr geholfen werden.** Insgesamt machten bereits über 400 Kinder des Programms einen Schulabschluss, wofür wir sehr dankbar sind.



### MAJAS GEDANKEN

"Die Zeit sagt nie ‚Auf Wiedersehen!‘“, las ich einmal auf einem Wirtshausschild. Wie wahr! Wie gerne würde ich trotzdem manches anders machen. Als wir die Arbeit in Rumänien begannen, ahnten wir nicht, auf was wir uns einließen. Nur so viel: nichts ist und war vorhersehbar. Wir leben manchmal ohne Netz und Boden, doch mit der Überzeugung und der Erfahrung, dass Gott präsent ist und uns immer geholfen hat. Wie der Missionar Reinhard Bonnke einmal sagte: **„Wir leben von der Hand in den Mund. Gott sei Dank ist es Gottes Hand!“**

**Zum Schluss:** Ihnen, liebe Unterstützer und Mitstreiter, möchten wir danken für die großzügige Unterstützung, Ihren Rat, Ihre Besuche, Ermutigungen und Rückmeldungen. Es bedeutet uns sehr viel, dass unsere Arbeit von so vielen Menschen mitgetragen wird.

Herzliche Grüße

Muse M. Scheytt  
C. Scheytt & J. Scheytt

Maja, Christoph und Julia Scheytt

**PS:** In Zukunft wollen wir die Rundbriefe auch als E-Mail verschicken, um Papier und Portokosten zu sparen. Falls Sie Interesse an den Briefen per E-Mail haben, schreiben Sie uns gerne eine Nachricht an [info@scheytt-stiftung.de](mailto:info@scheytt-stiftung.de).

Spendenbescheinigungen werden zu Beginn des darauf folgenden Kalenderjahres versendet. Bitte tragen Sie auf dem Überweisungsfeld in dem Feld "Verwendungszweck" Ihre vollständige Anschrift ein. Sollte sich Ihre Anschrift ändern oder möchten Sie unseren Rundbrief nicht mehr erhalten, so teilen Sie uns dies bitte mit.

Sekretariat: I. Donjes • Aulkestraße 28 • 48734 Reken • Fon +49(0)2864 1302 • Fax +49(0)2864 882909 • [info@scheytt-stiftung.de](mailto:info@scheytt-stiftung.de)  
Samariteanul Milos (ASM) • Maja Scheytt • Str. Morii 11 • Ro-507075 Ghimbav, Rumänien  
Fon.Fax+40(0)368 001023 • [samariteanulmilosbv@gmail.com](mailto:samariteanulmilosbv@gmail.com)

Sitz • Brügge 1 • 48734 Reken • Vorstand • M. Scheytt, J. Scheytt, Prof. Dr. C. Scheytt • [www.scheytt-stiftung.de](http://www.scheytt-stiftung.de)  
Spendenkonto • Scheytt-Stiftung • SPK Westmünsterland • IBAN: DE33 4015 4530 0035 117 050 – SWIFT-BIC: WELADE3WXXX  
St.-Nr. 307/5935/1259 (Finanzamt Borken)